



Die Einheit der politischen Schulung

Von Dr. Hans Jugschwert, Reichsschulungsamt der NSDAP.

NSA. Die Beauftragung des Reichsleiters Alfred Rosenbergs durch den Führer zur Überwachung der gesamten weltanschaulichen Schulung der Partei...

Entsprechend dem Willen des Führers hat Hg. Rosenberg die gemeinamte Rundgebung der Reichsleiter und Organisationsführer der NSDAP. veranstaltet...

Gleichzeitig wurde von allen Organisationen der Partei die Notwendigkeit einer politischen Schulung zum Zwecke der Charakterbildung und der Erweiterung des Wissens erkannt.

Die Führerschulen entwickelten sich dementsprechend im letzten Jahr zu einem beachtlichen Faktor im Dienst nationalsozialistischer Weltanschauung.

Es darf nicht verkannt werden, daß in der Vielheit dieser Schulen eine Gefahr der Zersplitterung lag, die zwar in der Gegenwart unbegründet ist...

Auf der letzten Tagung des Reichsschulungsamtes machte Hg. Göbbels bemerkenswerte Ausführungen über die nächsten Aufgaben der politischen Erziehung:

Nationalsozialismus sei aus tiefem inneren Erleben geboren worden. Er könne niemals gelehrt, sondern immer nur erlebt werden.

In den Stätten der Gemeinschaftsschulen, in den Schulungsbürgen, werden demnach auch die beiden Haupterziehungsfaktoren unserer Weltanschauung, das gemeinsame Leben und der Kampf in der Kolonne, im Mittelpunkt stehen.

Rang und Organisationsformen, in denen der Parteigenosse unserer Idee dient, sind gleichgültig. Entscheidend für seinen Wert oder Unwert als Nationalsozialist sei allein seine charakterliche Grundhaltung...

Der Anfang ist gemacht, die ersten Erfolge sind errungen. Jetzt kommt es darauf an, daß der Geist der Kameradschaft, der alle Träger unserer Organisation umfassen muß...

Die Schulungsarbeit im kommenden Winter wird erneut den Beweis dafür ablegen, daß alle Hoffnungen unserer Gegner auf Gruppenbildungen und innere Spannungen erfolglos waren...

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Tagespiegel.

Am kommenden Freitag, 17. August, spricht der Führer über alle Reichssender zum deutschen Volk.

Ein großzügiger Gnadenakt des Führers sieht Straffreiheit für bestimmte politische Verfehlungen und allgemeine Vergehen vor.

Im Juli ist die Zahl der Arbeitslosen abermals zurückgegangen und zwar um 54 000 auf 2 246 000.

Die Nationalssynode der Deutschen Evangelischen Kirche ist zu einer Tagung zusammengetreten, deren Entschlüsse von entscheidender Bedeutung für die Befriedung der Kirche sein werden.

Nach der zweiten Erntevorschauung wird die Getreideernte die Juli-Vorschauung übertreffen.

Der Rechtsbruch der Saarregierung hat in der Bevölkerung des Saargebiets einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen haben zu einer Zollunion geführt, womit der Zoll- und Wirtschaftskampf zwischen beiden Staaten endlich von einem freien Wirtschaftsverkehr abgelöst wird.

Der österreichische Bizekanzler Starhemberg hat in einer Rede abermals heftige Angriffe gegen den Nationalsozialismus und das Deutsche Reich gerichtet.

Neues Amnestie-Gesetz

Für allgemeine Vergehen und bestimmte politische Verfehlungen

Prüfung der Schuchhaft

Berlin, 9. Aug. Aus Anlaß der Vereinfachung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers und des damit vollzogenen Übergangs der bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler...

Das Gesetz enthält eine allgemeine Amnestie und eine Amnestie für bestimmte Gruppen politischer Verfehlungen.

Durch die allgemeine Amnestie werden ohne Rücksicht auf die Art der Straftat alle Freiheitsstrafen bis zu sechs Monaten und Geldstrafen bis zu 1000 RM. erlassen, wenn der Verurteilte bei der Vergebung der Tat unbestraft oder nur unerheblich vorbestraft war...

Die politischen Straftaten, für die Straffreiheit in Gestalt von Straferlass und Niederschlagung gewährt werden, sind: Beleidigungen des Führers und Reichskanzlers, solche durch Wort oder Schrift begangene Verfehlungen gegen das Wohl oder das Ansehen des Reiches...

Auch hier ist als Stichtag für die Niederschlagung bestimmt, daß die Tat vor dem 2. August 1934 begangen sein muß.

Ausgenommen von der Amnestierung politischer Verfehlungen sind Hochverrat, Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse, Verbrechen gegen das Leben, Sprengstoffverbrechen, wenn ein Mensch getötet oder verletzt worden ist...

Eine Ausführungsanweisung des Reichsministers für Justiz, die Vorschriften für die Strafanklagen, die Strafverfolgungs- und Strafverfolgungsbehörden enthält, wird in der 'Deutschen Justiz' veröffentlicht.

Im Zusammenhang mit der Verkündung des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit vom 7. August 1934 hat der Führer und Reichskanzler durch Erlass an die Landesregierungen verfügt, daß auch sämtliche Fälle von Schuchhaft einer beschleunigten Nachprüfung unterzogen werden...

dem nationalsozialistischen Staat und seinen Organen gegenüber künftig nicht mehr feindselig verhalten wird. Dabei hat der Führer und Reichskanzler ausdrücklich betont, daß auch diejenigen Fälle, in denen die Schuchhaft im Zusammenhang mit der Aktion vom 30. Juni 1934 verhängt worden ist, wohlwollend nachgeprüft werden sollen.

Der Arbeitsmarkt

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit im Juli um 54 000!

Berlin, 9. Aug. Am 31. Juli 1934 wurden nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bei den Arbeitsämtern im Reich 2 246 000 Arbeitslose gezählt...

Da fast 70 000 Notstandsarbeiter zur Entlassung gekommen sind, weil eine weitere Einschränkung oder vorübergehende Einstellung der Notstandsarbeiten zur Sicherung des Kräftebedarfs für die Ernteeinbringung geboten erschien...

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Großstädten und Industriebezirken hat weitere erfreuliche Erfolge gezeitigt. Von den Unterstützungseinrichtungen ist insbesondere die öffentliche Fürsorge weiter entlastet...

Der Führer spricht am 17. August

Berlin, 9. Aug. Am nächsten Freitag, den 17. August, wird abends um 8 Uhr der Führer über alle deutschen Sender zum deutschen Volke sprechen. Die Rede soll an allen Orten auf die öffentlichen Plätze übertragen werden...

Am Montag, den 13. August, wird um 8.30 Uhr abends Reichsminister Dr. Göbbels über die Reichssender Berlin und Deutschlandsender ebenfalls zum deutschen Volke sprechen. Auch für diese Veranstaltung ist ein Gemeinschaftsempfang vorbereitet.

Auf den Südkurs wird die Rede von Dr. Göbbels nicht übertragen; vielmehr finden am Montag, den 13. August, im ganzen Gau Württemberg örtliche Versammlungen, aber keine Gemeinschaftsempfänge statt.

Die großen Versammlungen des Wahlkampfes

Übertragung auf die Sender

Berlin, 9. Aug. Die Reichspropagandaleitung gibt bekannt: Die großen Versammlungen des Wahlkampfes, die auf Einzelsender übertragen werden, sind nunmehr von der Reichspropagandaleitung der NSDAP. festgelegt.

Montag, den 13. August

Reichsminister Dr. Göbbels in Berlin über den Reichssender Berlin und den Deutschlandsender (für die Gauen Groß-Berlin, Kurmark, Magdeburg-Anhalt, Pommern und Mecklenburg).

Ministerpräsident Göring in München über den Reichssender München (für die Gauen München-Oberbayern, Schwaben, Mittel-Franken, Unterfranken, bayerische Ostmark).

Reichsminister Dr. Frick in Köln über den Reichssender Köln (für die Gauen Köln-Nachen, Koblenz-Trier, Düsseldorf, Essen, Westfalen-Süd, Westfalen-Nord, Weser-Ems).

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, in Breslau über den Reichssender Breslau (für die Gauen Ober-, Mittel- und Niederschlesien).

Mittwoch, den 15. August

Der Chef des Stabes, Luge, in Königsberg über den Reichssender Königsberg (für den Gau Ostpreußen).

Reichsminister Rust in Hannover über den Reichssender Hamburg (für die Gauen Hamburg, Süd-Hannover, Ost-Hannover, Schleswig-Holstein).

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Lenz, in Chemnitz über den Reichssender Leipzig (für die Gauen Sachsen, Thüringen, Halle-Merseburg).

Reichsminister Kerrl in Frankfurt über den Reichssender Frankfurt (für die Gauen Hessen-Nassau, Kurhessen).

Reichsminister Darre in Stuttgart über den Reichssender Stuttgart (für die Gauen Baden, Württemberg, Rhein-Pfalz).

Freitag, den 17. August

Der Führer aus Berlin mit Übertragung auf alle deutschen Sender.

Die Reden, die auf Einzeifender übertragen werden, sollen von der Bevölkerung im Hausempfang abgehört werden. Lediglich für die Rede des Führers werden noch nähere Angaben der Reichspropagandaabteilung, Abteilung Rundfunk, für den Gesamteinschafteempfang angeordnet.

Aufruf des Bundesführers Selbte

Berlin, 9. Aug. Der Führer des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Franz Selbte, erklärt zum 19. August folgenden Aufruf:

Tiefbewegten Herzens haben wir den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Vater des Vaterlandes, zur letzten Ruhe in Tannenberg geleitet. Mehr denn je heißt es jetzt für die ganze Nation, einzig wie ein Mann zusammenzustehen und so den Willen des Berewigten zu verwirklichen. Am 19. August appelliert der Führer an das ganze deutsche Volk, ob es die von der Reichsregierung beschlossene Vereinerung der Kammer des Reichspräsidenten und Reichslandes und den Uebergang der Amtsbefugnisse des heimgegangenen Reichspräsidenten auf den Führer und Reichslandes Adolf Hitler billigt. Das Schicksal hat dem deutschen Volk in Adolf Hitler den würdigsten Nachfolger unseres Reichspräsidenten geschenkt. Für uns, meine Kameraden des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), steht es fest, wie wir am 19. August stimmen. Wir übertragen, wie ich den Kameraden vom 4. Bataillon des Bundes am Tannenbergdenkmal jurief, das Gelöbnis, das wir einst unserem Schirmherrn, dem Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg geleistet haben, auf den Führer. Aber über den Kreis des Bundes hinaus wende ich mich heute als alter Frontsoldat an alle deutschen Volksgenossen und ermahne sie im Geiste Hindenburgs:

Seid einig! Steht zusammen! Sagt Ja.

Sagt freudig Ja dem Führer, auf dessen Schultern künftig alle Verantwortung für Deutschland gebürdet ist! Deutschland kann in der Welt nur bestehen, wenn es einig ist. Deutschland wird in der Welt bestehen, weil es einig ist. Front-Heil Hitler!

Unsinntige Gerüchte über Dr. Ley

Berlin, 9. Aug. Das Presse- und Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Ueber den Stabsleiter der PD. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, sind seit einiger Zeit die unsinnigsten Gerüchte im Umlauf, die zum Teil von ausländischen Lügenblättern, zum Teil von deutschfeindlichen Ländern stammen. Da die Öffentlichkeit über die stetige Arbeit von Dr. Ley durch seinen Propagandaaufzug für die Deutsche Arbeitsfront unterrichtet ist, erübrigte es sich bisher, dagegen Stellung zu nehmen. Während der letzten Tage haben diese Gerüchte an einzelnen Stellen des Reiches ein Ausmaß angenommen, daß es schon in Anbetracht der Volksbefragung am 19. August nötig wurde, eine so weitgehende Irreführung der öffentlichen Meinung zu unterbinden. Es mußte eine Reihe von Personen, die böswillig oder leichtfertig solche Gerüchte weiterverbreitet haben, festgenommen werden.

Dr. Ley spricht am 14. August in Straßburg, am 15. August, abends 20.30 Uhr in Chemnitz über den Reichstender Leipzig und am 16. August in Gelsenkirchen zur Volksabstimmung.

Um den Kirchenfrieden

Sinn und Bedeutung der Evang. Nationalssynode

Berlin, 9. Aug. Die Nationalssynode der Deutschen Evang. Kirche trat am Donnerstag mittag zu einer außerordentlich wichtigen Tagung zusammen. Die Beschlüsse und Auswirkungen dieser Tagung werden, wie der Rechtswalter der Deutschen Evang. Kirche, Ministerialdirektor Jäger, in einer Pressebesprechung ausführte, von entscheidender Bedeutung für die Befriedung der Kirche sein.

Es gibt heute nur noch drei Landeskirchen, die nicht eingegliedert sind: Bawern, Württemberg und die Reformierte Landeskirche Hannover mit dem Sitz in Aurich. Damit das Gerücht von Verfassungsbruch und Rechtswidrigkeit verschwindet, würden der Nationalssynode alle bisherigen Maßnahmen gefühmähiger und verfassungsmäßiger Art zur Beschlußfassung unterbreitet. Die Nationalssynode solle ihr Votum geben, daß diese Maßnahmen in ihrer Rechtmäßigkeit bestehen. Nachdem dieser legale Schlußschritt gezogen sei, werde es weiter darauf ankommen, die Eingliederung zu vervollkommen und auf das ganze

Gebiet der Reichskirche auszudehnen, also auch auf die Länderkirchen, die sich bisher noch oppositionell gestellt haben. Das werde dadurch geschehen, daß die Gesetzgebungsgewalt fortan allein von der Reichskirche ausgeübt werde. Dabei werde die Bestimmung getroffen, daß der Zeitpunkt und der örtliche Bereich, wann dies bezüglich der noch nicht eingegliederten Länderkirchen der Fall sein soll, erst durch den Rechtswalter der Deutschen Evang. Kirche bestimmt werden. Es werde also dadurch Raum zu einer Besinnung gegeben.

Die kirchenpolitische Linie werde nicht mehr von parlamentarischen Oliguen, sondern von der Reichskirchenleitung im Einklang mit der Gesamtführung des Reiches bestimmt.

In einem neuen Gesetz werde deshalb die Bestimmung getroffen, daß in Zukunft in der Synode nicht mehr abgestimmt wird, sondern daß in brüderlicher Aussprache die Meinung festgelegt werden soll und die Kirchenleitung aus dem Scherwergewicht der Gründe die nötigen Schlußfolgerungen zieht. Der Bekenntnisstand und der Kulturstand, wie Gesangbuch, Gebete usw. würde nach der Uedung erhalten bleiben, so wie es in den einzelnen Gemeinden oder Landschaften geschichtlich geworden ist. Ein Sondergesetz werde für das reformierte Gesetz vorgelegt. Gegen den Willen der reformierten Landeskirche solle ein Bekenntnisgesetz nicht ergehen dürfen, um jede Gewissensvergewaltigung zu verhüten. Das Gesetz werde den Zustand und die Sicherheit des reformierten Bekenntnisses gegen den jetzt bestehenden Zustand wesentlich erweitern.

Eine weitere Vorlage betreffe den Dienst der Geistlichen und der Kirchenbeamten. Hauptsache bei dem Eid seien Anerkennung des Führers, Anerkennung des Volkstums und Opferbereitschaft dafür, sowie Einsetzen für den speziell kirchlichen Dienst. Schließlich beschäftigte sich ein Gesetz mit der Besetzung von Kirchen und kirchlichen Gebäuden. Die kirchliche Besetzung sei weder eine Bekenntnisfrage, noch eine Kulturfrage, sondern eine Frage im irdischen Raum und eine Frage des Zusammenhangs mit der Volksgemeinschaft. Die Kirchen und Kirchengebäude dürften daher keine andere Flagge mehr zeigen als die allgemeinen Flaggen der Volksgemeinschaft. Weitere wichtige organische Fragen würden voraussichtlich auf einer neuen Nationalssynode im September oder Oktober vorgelegt werden.

Reichsbischof empfängt Baptisten-Abordnung

Berlin, 9. Aug. Gelegentlich der Welttagung der Baptisten in Berlin empfing der Reichsbischof eine Baptisten-Abordnung. Der Reichsbischof betonte, daß für alle evangelischen Christen nur eine Autorität maßgebend sei: Das Evangelium. Eine zwangsweise Eingliederung der Baptisten in die Reichskirche komme nicht in Frage. Dagegen erstrebe er ein herzliches Vertrauensverhältnis zu den in Deutschland lebenden Gemeinden der Baptisten.

Stand der Getreideernte

Zulivorschägung für Getreide übertroffen

Die zweite, zu Anfang August durchgeführte Erntevorschägung für Getreide, die in diesem Jahre vielfach bereits auf Druschproben beruht, hat im gesamten Reichsdurchschnitt für alle Getreidearten etwas höhere Hektarerträge erbracht, als nach der ersten Vorschägung zu Anfang Juli angenommen wurde. An der Besserung sind namentlich Weizen und Süddeutschland beteiligt. Bei Weizen und Gerste haben sich die Schägungen vielfach auch in Norddeutschland erhöht. Es ergeben sich auf Grund der Meldungen der amtlichen Berichtstätter zu Anfang August 1934 im Reichsdurchschnitt folgende Hektarerträge: Roggen 16,3 Doppelzentner (gegen 16,2 Doppelzentner bei der Julischägung), Weizen 18,6 Doppelzentner (18,0), Spelz 12,9 Doppelzentner (12,1), Wintergerste 21,8 Doppelzentner (21,1), Sommergerste 17,9 Doppelzentner (17,1), Hafer 16,1 (15,7) Doppelzentner. Trotz der höheren Schägungsergebnisse bleibt die diesjährige Getreideernte auch nach den Augustmeldungen nicht unerheblich unter der ungewöhnlichen Rekorderte des Vorjahres zurück. Sie ist aber an Brotgetreide (Roggen und Weizen und Spelz zusammen) mit 11,54 Millionen Tonnen immerhin etwas höher, als die Mittelerte im zehnjährigen Durchschnitt 1924-1933, die sich auf 11,40 Millionen Tonnen stellte. Auch bei Gerste übertreffen die neuen Schägungen mit nunmehr 3,4 Millionen Tonnen die Durchschnittsergebnisse der letzten zehn Jahre (2,93 Millionen Tonnen). Einzige bei Hafer bleibt die neue Ernte auch nach der Augustvorschägung gegenüber dem langjährigen Mittel (6,38 Millionen Tonnen) zurück, und zwar um 20,6 Prozent. Die Ernte an Fruchtartoffeln ist infolge der langen Trockenheit verhältnismäßig gering ausgefallen. Im Reichsdurchschnitt ergibt

sich ein Hektarertrag von 78,8 Doppelzentner gegen 120,3 Doppelzentner im Mittel der letzten zehn Vorjahre. Auch der erste Fruchtschnitt hat nach den Schägungen zu Anfang August mengenmäßig geringe Erträge (im Reichsdurchschnitt 21,3 Doppelzentner je Hektar gegen 42,6 Doppelzentner im Mittel der letzten zehn Jahre) erbracht. Insgesamt wird der Ertrag der ersten Weizenerte auf 11,60 Millionen Tonnen (gegen 23,37 Millionen Tonnen) im langjährigen Mittel geschätzt. Für Spätkartoffeln, die den Hauptbestandteil der Kartoffelernte ausmachen, sowie für die spätere Futtermittelerte haben sich die Erntevorschägungen nach dem Eintritt ausgiebiger Niederschläge überall erheblich gebessert.

Die Saarbevölkerung protestiert

Saarbrücken, 9. Aug. Die gesamte Saarpresse steht unter dem Eindruck des offen ausgebrochenen Rechtsstreites zwischen der Deutschen Front und der Saarregierung. Obgleich sie wegen der strengen Vorschriften ihre Empörung nur vorsichtig zum Ausdruck bringen kann, fehlt es nicht an Kommentaren, die den Protest der Bevölkerung gegen die Weigerung der Regierungskommission, einer richterlichen Entscheidung zu entsprechen, zum Ausdruck bringen.

Die „Saarbrücker Zeitung“ schreibt u. a.: „Der Beschluß des Gerichts und seine Begründung lassen über die unzureichende rechtliche Begründung der Altenbeschlagnahme keinen Zweifel. Fest steht, daß das Attentat nur ein Vorwand für eine Polizeiaktion gewesen ist, die nun nachträglich eine völlig andere Rechtfertigung erhält. Die Regierungskommission wird nicht umhin können, die Grundlagen ihres Verdachtes deutlicher zu machen, wenn sie die Bevölkerung von dem austretenden Gefühl der Rechtsunsicherheit bewahren will. Was gibt zu einer so schwerwiegenden Anwendung des allgemeinen Landrechts Anlaß?“

Die Tageszeitung „Deutsche Front“ schreibt zu der Ablehnung der Regierungskommission: „Man wird es der Saarbevölkerung nicht verübeln können, daß sie für einen derartigen „Verwaltungsakt“, der mit der vom Volksgesetz nun einmal getroffenen Entscheidung in krassem Widerspruch steht, nicht das geringste Bedauern aufbringen kann. Aber auch durch diesen Akt wird die Regierungskommission die Tatsache nicht aus der Welt schaffen können, daß nach gerichtlicher Auffassung die Beschlagnahme völlig zu Unrecht erfolgt ist. Warum das Urteil des Gerichts nicht maßgebend sein soll, das kann kein Saarländer begreifen. Deshalb die Aufrechterhaltung der Beschlagnahme im Interesse der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung notwendig ist, das dürfte wohl ewiges Geheißnis bleiben, es sei denn, daß die Regierungskommission den Schleier baldigst lüftet. Darauf wartet allerdings die gesamte Saarbevölkerung mit begreiflicher Spannung.“

Die ungarische Armee ehrt die deutschen Gefallenen

Berlin, 9. Aug. Der Oberbefehlshaber der Königlich ungarischen Armee, von Karpaten, der in Begleitung des Majors von Szurmay die Königlich ungarische Regierung und Armee bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Generalfeldmarschall von Hindenburg am Tannenbergdenkmal vertreten hatte, legte am Donnerstag am Ehrenmal einen Kranz nieder. Der prächtige Vorbeertranz trägt auf grün-weiß-roter Schleife die Aufschrift: „Den gefallenen Helden der ruhmreichen deutschen Armee. Die Königlich ungarische Honved.“

Vor dem Ehrenmal hatte eine Kompanie des Berliner Wachregiments Aufstellung genommen. Unter den Klängen des Präzidentenmarsches schritten die ungarischen Offiziere daran teil, um sich dann zusammen in das Ehrenmal zu begeben. Anschließend nahm der Oberbefehlshaber der Königlich ungarischen Armee, von Karpaten, den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie ab.

Starhemberg hegt

Wien, 9. Aug. Auf dem Wiener Heldenplatz fand eine Trauerkundgebung der „Baterländischen Front“ für Bundeskanzler Dr. Dollfuß statt. Es nahmen etwa 80 000 Personen daran teil. Die Hauptredner waren Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Vizekanzler Starhemberg. Bundeskanzler Schuschnigg führte u. a. aus: „In dieser ersten Stunde rufe ich Euch Desterreicher wiederum zur Bestimmung und zum Frieden. Wir wollen jedem, auch dem Verheßten, auch dem der sich mißbrauchen ließ, die Hand zum österreichischen Frieden (!) reichen. Aber eines: der, der mittelbar oder unmittelbar Mitschuld auf seinem Gewissen trägt, mit dem gibt es keine Veröhnung, mit dem gibt es keinen Frieden. Deutsche — ja wohl, deutsche — österreichische

Um Heimat und Liebe

Roman von Herm. Arnsfeldt

Urheberschutz d. C. Ackermann, Roman-Zentr. Stuttgart.

21 Nachdruck verboten.

Da vergaß er alles, was ihn bisher beschäftigt hatte, in der Sorge um sie. Er eilte hinaus, um dem Mädchen seine Befehle zu erteilen. Vor allem die Kovacic! Dann seinen Bruder verständigen und Frau Grabornig holen. . . . „aber rasch, nur rasch! In zehn Minuten müssen Sie wieder da sein, Julia!“

Das Mädchen flog. Bladko aber kehrte zu Margaret zurück, nahm sie in die Arme und sprach ihr zärtlich zu, wie eine Mutter ihrem Kind.

Aber seltsam — so glücklich sie seine Zärtlichkeit sonst machte, diesmal irrten ihre Augen angstvoll über ihn hinweg in die Ferne. Die Mutter. . . wo war sie in dieser Stunde, da die Seele des jungen Weibes sich in banger Sehnsucht nach ihr verzehrte?

Nie seit dem Bruch hatte Margaret die völlige Trennung von den Thren so schmerzlich, so fürchterlich empfunden wie jetzt.

„Mama. . . ich möchte zu Mama. . .“ rang es sich immer wieder von ihren blaffen Lippen.

Und der Mann an ihrer Seite fühlte erschüttert, daß nichts — weder er, noch keine ganze Liebe — Margaret in dieser Stunde die Mutter ersetzen konnte. Bange Stunden folgten; wie ein schwerer Alp lagen sie auf dem Mann. Aus dem Gesum der nun Kommenden und Gehenden vernahm er von Zeit zu Zeit immer wieder, immer schmerzlicher das „Mama. . . liebe Mama“.

Wie der Klageruf eines sterbenden Kindes klang es. Angst und Verzweiflung packten ihn.

Was tun? Sollte er an Frau Haimenschlag telegraphieren, sie beschwören, zu kommen?

Aber zugleich fühlte er das Unmögliche dieses Gedankens. Ehe die Mutter hier sein konnte — wenn sie über-

haupt gekommen wäre — mußte alles vorüber sein. Und dann — was sollte die Mutter hier unter all den Slawen, die ihre Gegenwart nur als Herausforderung empfunden hätten? Auch Margaret hätte bloß gelitten darunter — für die Mutter, für ihn. . . .

Nein, es ging nicht.

Aber war all das nicht Wahnsinn, Unnatur? Mutter und Kind zu trennen, so völlig zu trennen, als hätte der Tod sie geschieden, bloß weil zwei Völker verschiedene Sprachen redeten? Wo blieb die Menschlichkeit?

Er suchte diese Gedanken zu unterdrücken. Sie waren Berrat an seiner Nation. Aber sie kamen wieder und zerrten an ihm und quälten ihn. . . .

Gegen Abend klopfte ihm jemand auf die Schulter. Er fuhr herum. Sein Bruder Matija stand vor ihm.

„Sch gratuliere! Ein strammer Junge! Es ist alles glücklich vorüber.“

„Und Margaret?“ fragte Bladko hastig.

„Alles normal, keine Gefahr. Du kannst jetzt auf einen Augenblick zu ihr, dann mußt sie schlafen.“

Matija entfernte sich. Bladko, der ganz vergessen hatte, ihm zu danken, stürzte zu Margaret. Ein Glücksgefühl ohnegleichen zersprengte ihm fast die Brust.

Er hatte sie wieder! Und einen Jungen! Einen gefunden, kräftigen Jungen!

So stark Mila Jeglic gerade in dieser Zeit auch gesellschaftlich in Anspruch genommen war — die serbischen Offiziere weilten immer noch in Laidach — so wenig vergaß sie darüber doch ihre Mission, die ja jetzt erst recht eigentlich begann.

Täglich besuchte sie Margaret und den kleinen Neffen, erkundigte sich um jede Kleinigkeit und überwachte alles, was im Hause geschah, mit Argusaugen. Bladko wurde fast täglich von ihr beiseite genommen und mit Nachschlagen bestürmt. Seine unbegreifliche Nachgiebigkeit Margaret gegenüber regte sie dermaßen auf, daß sie oft alle Beherrschung verlor. War es nicht genug, daß er Margaret

Wunsch nachgegeben hatte und aus Graz eine deutsche Pflegerin kommen ließ, obwohl es in Laidach deren genug gab — natürlich slowenische! Nein, er mußte auch noch zustimmen, daß Margaret das Kind selbst nährte! Unter normalen Umständen wäre dagegen ja nichts einzuwenden gewesen. Aber wo sie doch bei jeder Gelegenheit wieder bewies, welch „fanatische“ Deutsche sie war!

Was für Gedanken und Empfindungen mußte da sein Sohn mit der Muttermilch in sich hineintrinken? Ein Deutscher würde er so werden, ein richtiger Deutscher!

Mila sagte das in einem Ton, als meinte sie damit Räuber und Mörder. In ihren Augen gab es keine ärgere Schmach, keine größere Gefahr für Bladkos Sohn, als ein Deutscher zu werden. Schon das Blut seiner Mutter reichte sie ihm insgeheim als Makel an.

Bladko lächelte anfangs darüber. Aber als er die gleichen Gedanken und Befürchtungen, wenn auch nicht so scharf ausgeprägt, immer wieder in seiner Umgebung fand — beim Vater, den Geschwistern, Kollegen und Bekannten — wurde er nachdenklich.

War nicht etwas Wahres daran? Wollte Margaret nicht wirklich aus seinem Sohn einen Deutschen machen? Nie gab sie ihm ein slowenisches Kofewort, und wens sie Lustschlösser über seine Zukunft baute, standen sie nie in Jugoslawien. . . .

Das ärgerte ihn. Doch fand er, es sei noch nicht an der Zeit, energisch einzugreifen. Margaret war noch krank und schwach. Matija selbst hatte erklärt, daß sie nicht aufgeregt werden dürfe. Dies setzte er auch Mila auseinander.

„Später wurde alles ins richtige Geleise kommen. Vahl sie mir untr erst gesund werden, dann setze ich schon alles Nötige durch. Denn es ist doch selbstverständlich, daß der Junge ein guter Patriot werden muß!“

Kaum war dieser erste Sturm beschworen, setzte schon der zweite ein: der Name des Knaben. Margaret hatte durchaus nichts davon wissen wollen, daß das Kind, wie es in der Familie Jeglic immer üblich gewesen, gleich am ersten Tag getauft würde. (Fortsetzung folgt.)

Treue zu unserem Volk und Land möge uns anführen in die Zukunft, in das Österreich, das als freies deutsches unabhängiges Land Hüter werden möge europäischer Kultur und europäischen Friedens.

Der Vizekanzler Starheimberg sagte u. a.: „Wir Österreicher fühlen es in uns, daß wir im wahren Sinne des Wortes von der göttlichen Vorsehung auserwählt sind, durch unsere Leiden, durch unsere Opfer das Schicksal der Welt zu gestalten.“ Der weitere Verlauf der Rede des Vizekanzlers brachte sehr heftige Angriffe auf den Nationalsozialismus und das Deutsche Reich.

Ständrecht in Kärnten aufgehoben

Wien, 9. Aug. Der Sicherheitsdirektor für Kärnten hat das Ständrecht für das Bundesland Kärnten aufgehoben. Weiter bestehen bleibt das Ständrecht für Niederösterreich und für Wien.

Frankösische Meinungen zur Mission Papens Unzufriedenheit mit Österreichs Haltung

Paris, 9. Aug. Die Erteilung des Agreements für Herrn von Papen durch die Wiener Regierung wird in nationalistischen französischen Kreisen als ein Beweis der Schwäche des Kabinetts Schuschnigg angesehen. In diesem Sinne äußert sich u. a. das „Echo de Paris“, das sich sogar eines gewissen Mißtrauens nicht erwehren kann. Auch die „Ere Nouvelle“ scheint von der Widerstandsfähigkeit der österreichischen Regierung gegen die Anschließungsfrage nicht ganz überzeugt zu sein, und verlangt deshalb bei den künftigen internationalen Verhandlungen die Lehre aus den Lehren zu ziehen, die man „trotz der Befürchtungen und Warnungen Frankreichs“ begangen habe.

Der „Temps“ stellt es so dar, als habe die Wiener Regierung nicht gegen die diplomatischen Gepflogenheiten verstoßen und ihre Zustimmung verweigern wollen, obwohl sie das Recht dazu hätte nicht geregelt werden können, im Gegenteil, die Österreicher würden sich darüber aufgeregt haben und die Nationalsozialisten würden das zum Vorwand genommen haben, um noch weiterzugehen als bisher. Besser sei es daher gewesen, Deutschland durch die Regeln zu binden, die jeder amtlichen Vertretung im Ausland vorgeschrieben seien. Der „Temps“ beschäftigt sich dann wieder einmal in gewohnter Weise mit dem gegenwärtigen Stand der Anschließungsfrage und erklärt u. a., selbst wenn es in Österreich noch eine Anschlußbewegung gäbe, wäre sie von allen Möglichkeiten in Mitteleuropa ausgeschlossen, denn die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Österreichs sei nicht nur ein österreichisches Problem, sondern ein internationales Problem, demgegenüber die Mächte sich nicht gleichgültig verhalten könnten.

Das „Journal des Debats“ bringt sein Erstaunen zum Ausdruck, daß sich Wien dem Berliner Willen beuge. 15 Tage nach dem Tode Dollfuß tue man so, als ob die Lage wieder normal geworden sei, und die österreichische Regierung gebe einen Beweis ihrer Schwäche.

Lebenslänglicher Kerker für einen 52jährigen

Wien, 9. Aug. Vor einem Militärgerichtshof fand eine Verhandlung gegen den 52jährigen Schuldirektor Philibert Graßger aus Schwabenberg in Steiermark statt. Der kleine Ort war am 25. Juli der Schaulust erbitterter Kämpfe. Die Aufständischen besetzten das Postgebäude und stürmten auch die Gendarmerei. Bei diesen Kämpfen fiel auf Seiten der Aufständischen der Sohn des Schuldirektors. Der Angeklagte, ein grauhaariger Mann mit scharfgeschnittenem Gesicht, trug eine Reihe von Kriegsverletzungen. Er war als Landsturms-Oberleutnant 48 Monate an der Front. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich nationalsozialistisch bekämpft habe, erklärte er, daß er seit dem Verbot keine politische Arbeit mehr geleistet habe, daß er aber in seinem Herzen immer Nationalsozialist gewesen sei. Der Angeklagte gab an, daß er keineswegs den Sturm auf die öffentlichen Gebäude geleitet habe, sondern daß er nur als Parlamentarier gewirkt habe. Er habe sich sogar dem Wunsche der Aufständischen, den Angehörigen der österr. Armee Sturmscharen, der seinen Sohn erschossen habe, als Geißel festzunehmen, widersetzt. Der Angeklagte wurde zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Korruptionskandal in Südslowenien

Belgrad, 9. Aug. Eine Korruptionsangelegenheit erregt schon seit einigen Wochen großes Aufsehen. Bei einigen Unternehmungen wurden Mißbräuche festgestellt, die sich zum Schaden der Staatskasse ausgewirkt haben. Diese Mißbräuche wurden mit Beihilfe einzelner Staatsangestellter durchgeführt, und die Behörden haben infolgedessen mehrere Verfügungen erlassen. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, handelt es sich um die slowenische Holzindustrie-Gesellschaft Mashtja, der Steuerhinterziehung und aktive Beamtenbeschuldigung vorgeworfen wird. Die Gerüchte über die Schadensumme sind phantastisch, da sie bis zu 3 Milliarden Dinar (171 Millionen RM.) gehen. Die Gerüchte über die in die Angelegenheit verwickelten Persönlichkeiten betreffen die ehemaligen Minister und aktive Abgeordnete. Man sieht daher mit großer Spannung dem angekündigten amtlichen Bericht entgegen, der die Zusammenhänge der Angelegenheit, mit der sich bereits der Ministerrat einigemale befaßt hat, erhellen soll.

Innerpolitische Spannung in Frankreich

Doumergue verlangt Geduld und Vertrauen

Paris, 9. Aug. Ministerpräsident Doumergue, der am Donnerstag in Paris eintraf, scheint ganz bestimmte Pläne zu verfolgen, über die er sich jedoch erst äußern will, wenn er nach reiflicher Überlegung eine Entscheidung getroffen hat. Er habe sich stets gegen die Annahme verwehrt, Wunder vollbringen zu können. Jeder Neuaufbau erfordere eine gewisse Zeit. Diese Zeit könne je nach den Begleitumständen kurz oder lang sein. Sie werde lang sein, wenn man es nicht darauf absehe, die Bedeutung der unternehmenden Anstrengungen herabzusetzen und zu kritisieren und das wachsende Vertrauen zu vernichten. Sie werde lang sein und könne sogar zu einem Mißerfolg führen, wenn man, statt zur Geduld zu mahnen und mitzuhelfen, das Vertrauen zu stärken beides zerstreue. In diesen schwierigen Zeitläuften hielten die Geduld und das Vertrauen für das Gelingen entscheidend ins Gewicht.

Frankreichs Anstrengungen

für einen Südamerika-Flugdienst

Paris, 9. Aug. Trotz der bisherigen Mißerfolge, eine regelmäßigen Flugdienst zwischen Frankreich und Südamerika durchzuführen, ist der französische Luftminister Denain weiter entschlossen, diese seine Pläne mit allen Mitteln zu verwirklichen. Einem Vertreter des „Excelsior“ erklärte er, es handle sich lediglich um eine Materialfrage. Die Flugzeuge, Wasserflugzeuge und Flugstützpunkte müßten entsprechend hergerichtet werden. Man werde demnächst einen regelmäßigen Flugdienst

einmal monatlich aufnehmen. 1935 würden zwei Flüge monatlich durchgeführt werden. 1936 werde man soweit sein, einen wöchentlichen Dienst zu versehen.

Aus Lebensgefahr gerettet

Mailand, 9. Aug. Zwei junge Deutsche, die in den Dolomiten ohne Führung eine Besteigung von Eiseisfelsen versuchten, kamen auf einer Geröllhalde ins Rutschen und landeten unmittelbar vor einem Abgrund an einem steilen Felsvorsprung. Auf ihre verzweifelten Hilferufe hin rettete ein junger Hirte, der in der Nähe seine Herde hütete, die beiden, deren Kräfte schon zu schwinden drohten, unter eigener Lebensgefahr vor dem sicheren Tode.

Otto auf Reisen

Kopenhagen, 9. Aug. Am Mittwochabend ist Otto von Habsburg in Kopenhagen als Graf Polarefeng in Begleitung seines Sekretärs und seines Gutsinspektors zu kurzem Aufenthalt in Kopenhagen eingetroffen. Es soll sich um eine Ferienreise handeln. Bereits heute reist der Erzherzog über Helsingör zu einem dreiwöchentlichen Aufenthalt nach Schweden und Norwegen weiter.

822 Millionen RM. für Japans Aufrüstung

Tokio, 9. Aug. Der Haushaltsvoranschlag für die japanische Marine, der dem Finanzminister nach Genehmigung durch den Marineminister vorgelegt wurde, beläuft sich auf insgesamt 715 Millionen Yen (536 Millionen RM.). Diese Summe ist etwa 35 Millionen Yen (26 Millionen RM.) höher als der Voranschlag des letzten Jahres. Der Voranschlag sieht die Kosten für die Unterhaltung der neugebauten Kriegsschiffe und der neuen Luftfahrt-Geschwader, Modernisierung der Luftfahrt und den Ersatz der zerstörten vor. Der Haushaltsvoranschlag für das Heer liegt noch nicht fertig ausgearbeitet vor, doch wird angenommen, daß er 560 Millionen Yen (420 Millionen RM.) betragen wird und damit 113 Millionen Yen (84 Millionen RM.) mehr als im letzten Jahre.

Schutz der Japaner in Tutschou

Tokio, 9. Aug. Das japanische Auswärtige Amt hat den japanischen Konsul in Tutschou angewiesen, alle Maßnahmen zu treffen, die für den Abtransport der sich in Tutschou aufhaltenden japanischen Staatsangehörigen notwendig sind. Die japanischen Geschäfte und Banken stehen unter kändlichem japanischem Militärschutz. Die chinesischen Kommunisten haben in der Stadt Flugblätter verteilt, in denen sie mit einem Generalkrieg drohen.

Lokales

Wildbad, 10. August 1934.

Sebermanns Pflicht:

Seht die Stimmlisten ein, sichert euer Stimmrecht!

Die Stimmlisten liegen am 11. und 12. August aus

Nur solche Reichsangehörige können an der Volksabstimmung teilnehmen, die in einer Stimmliste oder Stimmpartei eingetragen sind. Ausnahmen bestehen nur für Reichsdeutsche mit Wohnsitz im Auslande und für See- und Binnenwasserfahrzeuge, für die Sonderbestimmungen getroffen sind.

Die Stimmberechtigten werden in den Listen und Karteien der Gemeindebehörde geführt, in deren Bezirk der Stimmberechtigte seinen ständigen Wohnsitz hat. Pflicht eines jeden Staatsbürgers ist es, die Listen während der Auslegungzeit einzusehen oder durch eine zuverlässige Vertrauensperson einsehen zu lassen. Reicht sein Name, so muß er dies sofort der Gemeindebehörde mitteilen. Die Eintragung in die Stimmliste ist auch Voraussetzung für die Ausstellung von Stimmscheinen für solche Stimmberechtigten, die sich am Abstimmungstage auf Reisen befinden.

Bei der großen Arbeit, die die Anlegung der Stimmlisten für die Gemeinden bedeutet und den zahlreichen Wohnungswechseln sind Versehen bei Anlegung und Fortführung der Listen nicht ausgeschlossen. Deshalb prüfe jeder Stimmberechtigte rechtzeitig seine Eintragung nach. Die Räume, in denen die Stimmlisten zur Einsicht ausliegen, werden durch Plakate oder in den Tageszeitungen bekanntgegeben.

Besorgt rechtzeitig Stimmscheine!

Wer sich am 19. August außerhalb seines Wohnortes aufhält, lasse sich rechtzeitig durch die Gemeindebehörde seines Wohnortes einen Stimmschein ausstellen. Besonders wichtig ist die Besorgung von Stimmscheinen für Seeleute, für die Befahrung der Segelschiffe, für Angehörige der Reichsbahn, der Reichspost wie aller Verkehrsunternehmen. Auf Grund des Stimmscheines kann in jedem beliebigen Stimmbezirk des Deutschen Reiches abgestimmt werden. Der Stimmschein ermöglicht auch die Stimmabgabe im Reiseverkehr auf den größeren Durchgangsbahnhöfen sowie an Bord der für die Abstimmung in Betracht kommenden Seeschiffe.

Erleichterte Stimmabgabe für Kranke

Von verschiedenen Seiten gehen bei den Behörden Anträge ein, daß für die Kranken erleichtertes Abstimmungsverfahren in der Wohnung zugelassen werden möge. Dies ist jedoch nicht möglich, da nach dem geltenden Abstimmungsgezet die Stimmpflicht nur in den von der zuständigen Behörde bestimmten öffentlichen Abstimmungsräumen vor einem Abstimmungsamt abzugeben werden können. Nur für Kranken- und Pflegeanstalten ist ein vereinfachtes Verfahren vorgegeben.

Gegenüber den Wünschen nach erleichteter Stimmabgabe durch Kranke kann nur darauf hingewiesen werden, daß durch die Ortsgruppen der NSDAP. weitgehende Transportmöglichkeiten für Kranke geschaffen werden und daß auch das Deutsche Rote Kreuz sich und seine Einrichtungen zu diesem Zweck voll zur Verfügung stellen wird.

Verunglückt. Am letzten Montag fuhren zwei bei der Papierfabrik angestellte Fuhrleute mit ihrem mit Papierholz beladenen Fuhrwerken das linke Gachthalsträßchen abwärts. Gegenüber dem Holzverladeplatz hielten sie unter den dortigen Ahorn-Bäumen an und fütterten ihre Pferde. Nach dem Vesper legte sich der verheiratete R. Schumann gegenüber seinen Pferden auf die linke Fahrbahnseite, entlang des Straßendanketts auf eine Pferdebedecke, um auszuruhen. Ein aus der Richtung Gachthal-Wirtschaft kommendes Personenauto bemerkte durch den Schatten der Bäume erst wenige Meter vorher den auf der Straße liegenden Fuhrmann und trotzdem der Lenker des Autos sofort Fuß- und Handbremse betätigte, war ein Anhalten erst möglich, als das Auto schon über dem Unglücklichen stand. Der nun herbeieilende zweite Fuhrmann zog den Verunglückten an den Beinen unter dem Auto hervor. Da die Verletzungen an Kopf, Brust und Rücken schwerer Natur waren, wurde er sofort ins Kreisstranfenhaus eingeliefert, worauf die Tatbestandsaufnahme durch die Neuenburger Landjägerbeamteten erfolgte. Wie wir erfahren, befindet sich Schumann auf dem Weg der Besserung.

Landes-Kurtheater. Heute Freitagabend kommt die reizende und beliebte Operette „Schwarzwaldbädel“ von Leon Jessel zur Aufführung. — Die Handlung der Operette, die ja in unserer nächsten Umgebung im Schwarzwald spielt, zeigt ein Stück echtes Schwarzwalder Leben mit seinen urdeutschen Typen. — Unterhaltend die Handlung mit einer reizenden melodischen Musik von Leon Jessel. Die Rolle des Ochsenwirts spielt Otto März, das schwäbische Original, der damit immer wieder das Publikum zum stürmischen Lachen bringt. — Die weiteren Hauptpartien spielen Christel Bode, Fritz Göhring, Ma Sundry, Herbert Anders Paul Ed. Bruls, Fritz Hofmann und Hans Koole. — Beginn der Vorstellung 8.15 Uhr, Ende 10.45 Uhr. — Vielfachen Wünschen entsprechend kommt unser „Bunter-Wildbader-Sprudel-Abend“ am Samstagabend nochmals zur Aufführung. Die beiden letzten Buntten Abende waren immer bis auf den letzten Platz hin ausverkauft, das Publikum in fröhlichster Stimmung, lachte und freute sich über die bunten, abwechslungsreichen, Schlag auf Schlag folgenden Nummern. Singspiele, Tänze, Solovortrüge, ja sogar einen richtigen Zirkus gab es zu sehen. — Sicher wird auch am Samstagabend wieder die Nachfrage nach Karten sehr groß sein, sichern Sie sich deshalb rechtzeitig gute Plätze im Bordverkauf. Die künstlerische Leitung des Buntten Abends hat Josef Stauber, die musikalische Leitung Karl Holzer, Mitwirkende sind das gesamte Personal. — Sonntag, den 12. August, finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags zu ermäßigten Preisen August Hinrichs neue Komödie „Wenn der Hahn kräht“, Anfang 4 Uhr; und abends 8.15 Uhr nochmals die Operette „Der Zarewitsch“ von Fr. Lehár. —

Der Film am Freitag bringt Theodor Storms unsterbliche Novelle vom „Schimmelreiter“ Hauke Haien, der dem landfressenden Meer durch neue Deiche Einhalt gebietet und neues Land schafft. Er ist heute aktuell wie nie zuvor. Vor dem Hintergrund der strengen und doch von herbem Reiz erfüllten friesischen Landschaft wird das erregende, mitreißende Schicksal zweier Menschen erzählt, die über ihr Lebensziel Glück und Befagen, Sicherheit und Leben opfern, als Kämpfer einer neuen Idee. Die Menschen Storms und Frenssens, jene eigenwilligen Friesen, gewinnen hier lebenswahre ergreifende Gestalt. In diesem Film erreichen die künstlerischen und dramatischen Mittel des Tonfilms eine bisher nicht erreichte Wirkung, der sich niemand wird entziehen können. Dieser Film ist die künstlerische Sensation der Saison und wird sich sicherlich auch hier eines guten Besuchs erfreuen.

Bridge-Turnier. Am 12. August, findet auf allseitigen Wunsch das diesjährige 2. Bridgeturnier statt, geleitet von der hiesigen Bridgeteuerin Frau E. Scherrer. Es wird wieder im Badhotel stattfinden und wieder werden schöne Erinnerungsmedaillen zur Preisverteilung kommen. Schon heute liegen, wie wir hören, zahlreiche Anmeldungen vor, und wollen wir hoffen und wünschen, daß das Turnier in der heutigen schweren Zeit vielen Freude bringt und wieder einen so glänzenden Verlauf nimmt, wie das letzte Mal.

Ausstellung von Jagdkarten. Das Wirtschaftsministerium hat, um die Erteilung von Jagdkarten an unwürdige Personen zu vermeiden, auf Ersuchen des Reichsjägermeisters mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß Personen, die in Deutschland einen ständigen Wohnsitz haben, in Württemberg nur erteilt werden darf, wenn dieser Wohnsitz in Württemberg liegt. Für die Ausstellung ist ausschließlich das Oberamt des Wohnsitzes zuständig. Bei Personen, die in Deutschland keinen ständigen Wohnsitz haben, bestimmt sich die Zuständigkeit nach dem Aufenthaltsort. Für die Ausstellung von Wochenjagdkarten bleibt es bei der bisherigen Regelung.

Herbstvorzeichen. Allmählich kommt der frühe Abend wieder und an trüben Tagen blinkt in Dorf und Stadt erster Lampenschein auf. Der lange Sommer tag ströbt. „Wenn die Aehren stürzen, die Tage sich kürzen“, sagt eine alte Regel. „Wenn die Haber daheim sind, ist der Sommer um“, lautet ein anderes Bauernsprüchlein. Das Schwinden der Tageslänge verkündet den nahenden Herbst. Schon scharen sich auch die Zugvögel. Die Turmschwalben sind teilweise schon abgewandert. Die Staren sammeln sich zu großen Schwärmen und üben über den abgeernteten Feldern. Auch die Störche rüsten und versammeln sich zur großen Südlandsreise. „Laurenz schlägt B. Störch auf B. Schwanz“, sagen unsere oberschwäbischen Bauern. Laurentustag ist am 10. August. Im Garten aber verkünden prächtig große, buntfarbene Dahlien und weithin leuchtende weiße und rote Malvenkerzen den Tag für Tag näherkommenden Herbst.

Reife Brombeeren. Die ersten Brombeeren am heißen Südhang sind reif geworden. Glänzend und tief schwarz laden die wützigen Früchte zum Raschen ein. Eifrige Kinder und fleißige Beerfrauen sammeln sogar bereits in Becherelein und Kanne. Wenn erst die vielen, noch roten und grünen Beeren ausgereift sind, gibt es eine gute, reichliche Brombeerernte. Glühweine Sommerstage und ausgiebige Gewitterregen reifen an Hängen und Wegen einen großen Brombeersegen“ sagt eine alte Bauernregel. Die Brombeere, eigentlich „die Beere einer Dornart“, hat ihren Namen von dem Althochdeutschen Brama, mittelhochdeutsch brame. Beide Worte bedeuten Dornstrauch. „Wenn die erste Brombeere reift, denkt der Sommer ans Abschiednehmen und der Herbst ans Kommen“.

An alle Anbauer von Heil- und Gewürzpflanzen! Um eine möglichst weitgehende Unabhängigkeit Deutschlands in der Versorgung mit Rohmaterial von Heil- und Gewürzpflanzen, soweit sie unter unseren Bodenverhältnissen und klimatischen Bedingungen gedeihen, sicherzustellen, ergeht hiermit die Aufforderung, daß sich alle Züchter und Eigenanbauer solcher Pflanzen umgehend bis spätestens 20. August d. J. bei der Reichshauptabteilung 2 C. 1 des Reichsnährstandes, Berlin SW. 11, Dessauerstraße 14, melden. Dabei ist anzugeben, welche Art und Sorte züchterisch bearbeitet wird und zu welchen Preisen Sämereien und Stecklinge der bearbeiteten Arten und Sorten abgegeben werden.

Laurentustränen. Die vielen Sternschnuppen, die in den Nächten des 8. bis 12. August zu fallen pflegen, nennt der Volksmund „Laurentustränen“ und bringt sie mit den glühenden Tränen des St. Laurentius, der am 10. August den Märtyrertod auf dem Rost gestorben sein soll, in Verbindung. Die Sternschnuppen verdanken ihre Entstehung kleinen meteorologischen Körperchen, etwa von der Gröößenordnung einer Erbse bis zu einem Kieselstein, die — ehemals einem Kometen zugehörig, in ertpischer Bahn die Sonne umkreisen. Jeweils in der ersten Augusthälfte durchschneidet die Erdbahn diese Meteorwolke, sodas die kleinen Körperchen, angezogen von der großen Erdmasse, mit Geschwindigkeiten von 50 bis 100 Kilometern pro Sekunde auf diese zurückstürzen. Meist ist die Hitzentwicklung derart gewaltig, daß die Meteore völlig verdampfen; nur in den

